

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der wahren Christen Leben und Wandel Nach Dem Fürbilde Jesu Christi/ Oder Die Geschichte Von dem Leben Und Todt Unsers Herrn und Heylandes Jesu ...

Taylor, Jeremy

Bremen, 1704

VD18 13097679

Vermahnung, dem Leben Christi nachzufolgen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-220049

achtung zurücke gesetzt / und es so fürzustellen nur gesucht / daß es soll dienlich und nützlich seyn / und zu dem ende habe ich nicht weit gesucht / noch tunclele worte gebrauchen / noch auch meine fürstellungen mit unendlichen / wiewohl anderseits angenehmen zierlichen reden ausschmücken wollen. Ich bitte Gott / daß mein werck zum seggen allen / die sich des selbigen bedienen werden / strecken / und der seggen weiter auff mich kommen möge / auff daß meine funcken anwachsen und das licht meines brüders anzünden / und also Gott durch uns beyde geehret werde. Findet der leser in diesem buche keinen nugen / so habe ich dennoch mein absehen darauff gerichtet / und mein bestes dazu gethan ; Es wird aber gewiß mir eine genugsame vergeltung seyn / wann dem leser diß gefallen und er dazu lust haben wird / daß ich / der ich andern geprediget habe / nicht selber verwerflich werde. 1. Cor. 9/27.

Wunsch
und bitte
des schrei-
bers.

Vermahnung/ dem Leben Christi nachzufolgen.

I.

N schon die persohn Jesu Christi mit einer last der zufälle / die ihn erniedrigten / gedrückt / und mit der finsterniß der armuth und traurigen begebenheiten beschattet wurde / also / daß die Jüden / die zu seiner zeit lebende Heyden / und auch die Apostel / (und zwar in dem anfang) die allerklärste natur seiner Gottheit nicht mit unterscheid betrachten konten ; So war dennoch / gleichwie eine schönheit / die nach der kunst mit einem schleyer von dem feinsten leinwand bedeckt ist / nichts desto weniger ihren glanz dem auge zeigt und den durchscheinen läßt / und durch diese kleine verhinderung eine grössere begierde nach dem rechten begriffe erwecket / so war dennoch / sage ich / die schönheit und heiligkeit des lebens Jesu in ihrer tuncelheit herrlich / und es mangelte an menschen nicht / die ihn bekanten / und sich über ihn verwunderten / auch mitten in aller schmach / die durch eine verwegene hohheit und wider ihn eingerichten ehrgeiz ihm angethan wurde. Also nannte ihn die haußfrau Pilati den gerechten. (a) Pilatus sprach / daß er keine schuld an ihm funde. (b) Judas bekannte / daß er unschuldig blut

Christus ist
auf das
tieffste er-
niedriget
worden.

Dennoch
aber für ei-
ne herrliche
persohn er-
kannt.

***** ** 3

(a) Matth. XXVII. 19. (b) Joh. XVIII. 38.

verrathen hatte. (c) Und der teuffel gibt ihm den namen eines heiligen Gottes. (d) Dann war es schon / daß die menschen wegen ihrer sehr übel begriffenen abscheu Christum in seinen predigten und geistlichen reiche / und in den lehren / die ihrer vergnügung und fleischlichen wollüsten und absichten zuwiderlieffen / nicht für gut erkannten / so konten sie dennoch nicht läugnen / daß er ein Mann Gottes war / ein mensch / der ein fürbild der heiligkeit und Engel gleichen reinigkeit für anderer augen darstellte; Daß er in seinem leben angenehm und lieblich / und in seinem umgang freundlich war; Mit einem worte / daß er der obrigkeit so un-
terthänig war / als die geringsten kinder des reichs / ob er schon in der that der Herr der ganken welt war.

Warum
Christus so
erniedriget
ist / und so
gewandelt
und gelitten
hat.

II. Und gewislich es war auch unter andern / warum er sich also verhielte / diß die ursache. Er wolte also für allen geschlechtern und zeiten der welt sein licht leuchten lassen / damit er uns auff unserer reise als ein leitstern und eine feuerseule dienen möchte. Dann wir die wir gläuben / daß Jesus ein vollkommener Gott / und ein vollkommener mensch ist / gläuben zwar / daß ein augenblick seines unerträglichen leidens / und eine jegliche that / die von ihm verrichtet ist / hat können gnugthuend / und zur versöhnung / wann schon zehn tausend welte wären / genugsam seyn / und daß Gott / wann es ihm so gefallen hätte / auff eine kleinere vergießung seines bluts / und auff ein kürzers verdienstliches leben die menschliche natur hätte in seine gunst und gnade annehmen können; Es hat aber der heilige Jesus so viele treffliche kennzeichen der heiligkeit an den tag legen / so viele staffeln und arten des leidens erdulden / und in so vielen tugenden sich üben wollen / damit er unser fürbild werden / und unsern willen sowohl mit sich vereinigen möchte / als er unsere persohnen mit seinem himmlischen Vatter versöhnet hat.

Es ist ganz
unvernünftig
gehandelt / wann
man Christo
nicht nach-
folgen will.

III. Und damit wir die warheit sagen / so kan man keine andere als traurige gedanken deswegen haben / daß dieweil ein tropffen bluts des Herrn Jesu hätte können gnug seyn / daß er damit die vergebung unserer sünden erworben hätte / und doch in dessen sein blut in grosser menge von ihm vergossen ist / daß der brunnen selber ledig wurde / es nicht genugsam an unserer seite seyn solte / daß wir ihm gleichförmig werden möchten; Daß da das geringste / das er für uns angewendet hat / genug seyn können / uns gerecht zu machen / indessen das alles / das so vielfältig ist / und er um unsern willen auff sich genommen und ausgestanden hat / uns nicht bewegen

(c) Matth. XXVII, 4. (d) Marc. I. 24.

bewegen sollte / daß wir uns zur heiligung begäben; Und daß/ weil Gott uns um etwas geringers hätte die sünden vergeben können/ wir im gegen- theil keine lust haben wolten / ihm um etwas grössers willen nachzu- folgen. Dann Christus hat für uns gelitten / und uns ein fürbild gelassen / daß wir seinen fußstapffen nachfolgen sollen. (e) Der geringste wille / den wir haben / kostet Christo so viel / als die grössste unter unsern sünden; Und darum nennet er sich den weg/ die warheit und das leben; (f) Also/ daß / gleichwie er unsere seelen von dem tode erlöset hat/nachdem er für unsere persöhnung das leben worden ist / er daher für unsern verstand die warheit / und für unsern wil- len und unsere neigungen der weg ist/dadurch er dieseibige verpflichtet ihm zu folgen / und sie auff den weg nach der seeligen ewigkeit führet.

IV. Als einsmahls der könig der Moabiter sahe / daß ihm der Streit und krieg / den die kinder Juda nebenst den Israelitern und Edomitern wider ihn anfiengen / zu starck wurde / nahm er des kö- niges zu Edom / oder / wie einige dafür halten / und urtheilen / sei- nen eigenen ältesten sohn / den erben seines reichs / und opfferte ihn zum brandopffer auff der mauren. Da ward Israel sehr zornig/daß sie von ihm abzogen/ und wieder nach hause kehreten. (g) Eben so und noch grösser war das absehen Gottes/als er einen sohn/nicht einen / der seinen feinden zukam / sondern seinen eigenen und eingebor- nen / den/ der Gott selber ist / zu einem opffer gegeben hat / auff daß er uns davon abziehen möchte/ daß wir nicht länger wider den himmel strei- ten solten. Wann wir nun / dieses ungeachtet / nicht unterlassen/ daß wir wider den himmel streiten / dann bezeigen wir uns/ daß wir härterer und unempfindlicher sind / als die wilden Araber und Edomiter / und wann wir nicht mit mitleiden das leiden Jesu anschauen / und keinen wohlgefallen an den fürschrifften Gottes haben/ noch an der übereinstim- mung unsers lebens mit der heiligkeit und dem gehorsam unsers Heylandes/ der uns fürgegangen ist/alsdann zeigen wir an/daß wir keinen eindruck der barmherzigkeit oder menschlichen bewegung in unseren hergen raum geben können. Wann in einer tunkeln nacht ein irrlicht uns einzig und allein fürgehet/ so kan der schein der geringsten flamme desselbigen unsere augen so nach sich ziehen / daß wir auch demselbigen an wasserichte örter und stein-klippen nachfolgen/ nicht anders/ als wann der strahl des falschen lichts dazu verordnet wäre/ daß er uns den weg/ den wir wandeln müssen/ anweiseis

Dis wird
durch für-
bilder gezei-
get.

(e) 1. Pet. II. 21. (f) Joh. XIV. 6. (g) 2. Reg. III. 27.

anweisen sollte/und wir also den hellen strahlen der sonne der gerechtig-
keit/die uns zwar über felsen und ungemächliche örter/ doch aber sicher und
ohne alle gefahr führen/ und uns an einen solchen ort bringen/da wir uns
keiner gefahrlichkeit zu befürchten haben / nicht nachfolgen sollten; Und
dieses ist eine grosse und danckbahrkeit und ungebührlichkeit / die in
der welt ihres gleichen nicht hat.

Wir sind
dazu ver-
ordnet.

V. Als Gott in seinem ewigen rath die gesetze entwarff / und die
ewige bänder der zuvorverordnung zuknüpffte / so war es eins unter sei-
nen grossen fürnehmen / daß sein sohn uns gleich werden sollte / das
mit wir auch seinem sohne gleich werden möchten: Das erste sollte
durch die annehmung unserer natur/und das andere durch die nachfolgung
seiner heiligkeit geschehen. (h) Gott hat verordnet / daß wir dem
ebenbilde seines Sohns gleich seyn sollten / sind worte des Apostels
Pauli. (i) Dann es kommt uns das erste in einer jeglichen art in der na-
tur als ein fürbild für allen andern für. Gleichwie nun die sonne der fürst
oder das fürnehmste unter allen lichtern ist/ und das feuer unter allen kör-
pern / die erwärmen können/ und also die regel und probe ist/ der alle / ein
jeglicher in seiner art / nachfolgen / und sich zu ihr nahen; Also ist das
wort / das fleisch worden ist / das grosse fürbild aller derer / die zu-
vor verordnet sind: Dann er ist/ wie der Apostel hinzu füget/ der erst-
gebohrne unter vielen brüdern. Es gebot demnach der Apostel den
Römern: Ziehet an den Herrn Jesum Christ; (k) Und was er
hiemit meinet / das können wir aus seiner lehre / die er durchgehends für-
gestellt hat / abnehmen; es erkläret auch die gleichniß gnugsam / was
unsere pflicht ist / nemlich / daß / gleichwie ein kleid so / als wie der leib
ist/ zusammen gefüget und gemacht wird/ und an allen seiten so zugerich-
tet werden muß / daß es sich an den leib schicket; Also wir auch Jesum
Christum anziehen müssen/ seinem ganken heiligen leib nachfolgen/ allen
theilen desselbigen gleich werden / und ihn in unserm leben ausdrücken /
damit Gott / der uns also siehet / von uns das zeugniß ablegen möge /
daß wir sein bild und überschrifft tragen. (l) Und wann wir unserm ältesten
bruder

(h) Δια θεομνησίαν εἰς θεοπρίαν ἀξιώματος. Dionysius.

(i) Rom. VIII. 29. (k) Rom. XIII. 14.

(l) Ἡ δὲ σύμφορος τῶν νομῶν πρὸς ἡμᾶς ἐστὶ τῶν πρῶτων γνωστῶν
καὶ ἡ πρὸς αὐτὴν κατὰ δύναμιν ἐξομώσις. Ὁ γὰρ ἀγαπᾷ πρὸς καὶ μιμεῖται ὅσον
εἶναι πρὸς τὸ φάσιν οἱ πυργόμοι. Τιμήσεις τὸν θεὸν ἀρετῇ, ἐὰν τῷ θεῷ τὴν
διάνοιαν ὁμοιωσῇς. Hierocles.

bruder ähnlich seyn / und seine schönheit und gleichheit haben / so werden wir von ihm zu seinen Kindern angenommen.

VI. Daß wir nun diese pflicht werckstellig mögen machen / so müssen wir diese fürstellungen und betrachtungen zu hülfe nehmen / die zugleich in ihrer art gleichsam so viel belohnungen sind. Dann diese pflicht setzet zur folge der natur aller heiligen und Gottesfürchtigen übungen ihren begriff nicht aus / biß daß das werck gänzlich verrichtet ist. Gleichwie aber die music in den kirchen lieblich ist und zur Gottesfurcht dienet / und auch zugleich belohnet wird / so ist auch mit allen übungen der gnade beschaffen; sie sind in ihren auswirkungen angenehm / und empfangen nebenst der belohnung einer herrlichen ewigkeit hier eine reiche vergeltung.

VII. Erstlich kommt uns in dieser fürstellung für / daß nichts löblicher und herrlicher ist / als wann man Gott gleich wird. Die Heyden / die falsche götter anrieffen / wurden aus dieser ursache frech in ihren sünden. (m) Und wir auch / die wir blinder weise andern folgen / achten eine heßliche gestalt für zierlich und uns wohl anständig / wann wir dadurch nur unserer obrigkeit gleich werden können. (n) (Also machte man zu Caprea ein grosses werck von den wollüsten / dieweil der Kayser Tiberius sich alda denselbigen ergab / und wann man einen krummen halß sich machte / so war es an dem hofe Neronis eine schönheit.) Und darum werden wir wohl thun / wann wir unsere zuneigung zur nachfolgung fürsichtig und wohl anlegen / und die wir uns selber herrliche fürbilder fürstellen / müssen auch unsere kräfte daran wenden / daß wir unsern besten fürgängern gleich werden. Der sich fürnimmt / daß er einem andern nachfolgen will / der verwundert sich über denselbigen / und bekennet seine eigene unvollkommenheiten. Und darum ist nicht mehr als

ver-

Fürstellungen / die uns dazu auffmuntern können / daß wir Jesu nachfolgen.

(x) Es ist nichts / das löblicher ist / als Gott gleich seyn.

Diß wird darum fürgestellt / daß wir zu

(m) *Adulterio delectatur quis? Jovem respicit, & inde cupiditatis suae fomenta conquirat: probat, imitatur & laudat, quod Deus suus in cygno fallit, in tauro rapit, ludit in satyro. Cœnum de cœlo facit, & errantes animos per abrupta precipitia crudeli calamitate ducit, cum hominibus peccare volentibus facinorum viam Deorum monstratis exemplis.* Jul. Firmic. de errore profan. Relig.

(n) *Facere recte cives suos princeps optimus faciendo docet: cumque sit imperio magnus, exemplo magis est.* Vellej. Paterc. *Ναὐτικὸς δὲ μοι φοῖβος, τὶ πάρα πρὸθένος βία γαμῶν ἀρδιδάσι παῖδας τεχνέμενος λάβρα θνήσκοντας ἀμύλει μὴ σὺ γ' αἶψ' ἐπεί κρηταῖς.* Ἀρετὰς δῖωκε. Euripides.

aller zeit die-
sem nach-
streben
müssen.

Und diß ist
zum höch-
sten recht-
mäßig.

vernünftig (wann unsere verwunderung auff keine schmeicheley hinaus
lauffen soll / und unsere bekantniß nicht einzig und allein nur erdichtun-
gen des gehirns/ noch heucheleyen seyn sollen) daß wir uns über dem ver-
wundern / von dem alle vollkommenheiten mit der that herab kommen /
und für dessen herrligkeit alle unsere unvollkommenheit ihre schande beken-
nen / und urtheilen muß / daß es nöthig sey / daß sie eine verbesserung be-
komme. **GOTT** hat durch eine stimme vom himmel / und durch seine
wunderwerke und gnaden schon für sechzehn bis siebenzehn hundert Jah-
ren gezeugt / daß der heilige **Jesus** die brunn- quelle der heiligkeit / der
wunderthätige **Raths-Herr** / der Führer unserer sitten / und der grosse
Fürgänger unsers leidens / wie auch sein lieber **Sohn** ist / an dem
er ein wohlgefallen/ Matth. 3/ 17. und seine grössste vergnügung gehabt
hat. Wann nun etwas in der welt ist / das unsere neigungen auffmun-
tern und unserm verstand ein genügen geben kan ; was kan dann in dem
himmel / oder auff der erden seyn / das wir für uns begehren/ oder uns
fürbilden / das besser sey / als **GOTT** gleich seyn / und der Göttlichen nat-
ur und vollkommenheiten theilhaftig werden ? Und also gebühret es uns/
daß gleichwie ein jeglicher / wann die sonne herfür kömmt und auffge-
het / an seine arbeit tritt / sich durch ihre hitze erwärmet / durch ihren
einfluß erquicket / und seine arbeit durch ihren lauff abtheilet / wir auch
also alle wercke unsers lebens bey dem lichte dessen verrichten / der durch
einen fürtrefflichen glanz den erdboden erleuchtet hat / damit wir nicht
mehr in finsterniß wandeln / oder in einem todes- schlaff liegen bleiben /
oder auff die geringere und unvollkommene schönheiten der nacht länger
nicht unsere augen richten möchten. Es geschieht uns der schwachheit
unserer augen willen / daß wir unsere hand zwischen die sonne und uns
halten / und dennoch bleiben wir mit unserm gesichte feste an einer erschei-
nung in der luft hängen / oder auff eine gewisse feuchtigkeit / die irgends
eine flamme bekommen hat ; Und nichts destoweniger verführen wir uns
selber / und zeigen / daß wir in unserer begierde verirret sind / wann wir
in unserm lebens-lauffe und der nachjagung der vollkommenheiten uns ein
anders fürbild fürstellen / als seines / oder dessen / der ihm gleich und
der vollkommeste ist. Damit wir aber seine herrligkeit nicht zu hoch
und also / daß sie von uns nicht betrachtet werden kan / begreifen ;

(2) Daß le-
ben Christi
ist voller
tugenden/

VIII. So mercke ich/ zum andern an/ daß die nachfolgung des
lebens **Jesus** eine fürtreffliche und vollkommene pflicht ist / dazu wir nicht
allein durch den beystand eines guten und grossen fürbildes (das vielleicht
zu groß/ und uns in unserm fürnehmen und bemühungen hinderlich seyn/
und

und uns davon abschrecken könnte / wie wir uns einbilden) geholfen und ^{benen man} bewegt werden / daß wir dazu uns begeben; Sondern es wird uns ^{nachfolgen} auch gezeigt / daß diese pflicht gemächlich / geziemend und nützlich ist. (o) Dann es wandelte Jesus / so lang er lebete / in allen guten sitten und tugenden unter den menschen / und gab / wie feuer / das mit guten und bequemen brand-materien versehen und unterhalten wird / eine stetige wärme und hitze von sich / welches ein hauffen stroh / wann es in brandt kömmt / nicht thut; Es giebet zwar eine grosse flamme von sich / es vergehet aber bald / und läset einen dicken rauch und dampff nach sich. Seine Gottseeligkeit war aufrichtig / beständig / untadelich und freundlich / wann er mit den menschen umgieng / so / daß er niemand durch sein exempelarisches leben anleitung gab / von ihm wegzugehen; er that auch so ungewöhnliche wercke nicht / die von niemand solten nachgefolget werden können. Dann wann wir auff die ganze beschreibung des lebens unsers Seeligmachers acht geben / so befinden wir an der einen seiten / daß er ohne sünde war / und an der andern / daß seine Gottseeligkeit in wercken eines sehr heiligen / doch gewöhnlichen lebens herfür leuchtete. Wir können auch bald mercken / daß ein sonderlicher unterschied sey zwischen der geschicht von dem HErrn Jesu / und dem / das die / so die kirchen geschichte geschrieben / von andern heiligen männern fůrgestellt haben / dieneil ihr leben so beschrieben wird / daß es uns eher bestürzet und betrübt machet / als daß es uns ein stiller / ruhiger und heiliger gewissen zu bekommen anleitung gibt; Wie dan da gewesen sind die seltsamen übungen der busse des Simeonis / der mit dem zunahmen Seylites hieß / und die maßigkeit der Gottesfürchtigen / die sich auff dem gebirge zu Aetna auffhielten / sonderlich aber die erzehlung von denen heiligen / die lange darnach gelebet haben / und zwar zu der zeit / darinnen die wahre Gottseeligkeit ins stecken gerieth / und man menschen fand / die nach ihrer Phantasie und einbildung / und vielleicht nur darum / daß sie ihre secte und orden forpflanken wolten / als heilige sich darstellerten / und auch als solche von andern gehalten wurden. Unser gebenedeyter Seeligmacher war zwar in seiner ewigen vereinigung und anlebung seiner liebe und gehorsams an seinem himmlischen Vatter nichts weniger / als unendlich / er hat aber dennoch in seinen eussertlichen thaten / darinnen er nebenst der übereinstimmung derselbigen mit dem heiligen Geiste einzig und allein zur nachfolgung fůrgestellt wird /

***** 2

(o) *Admonetur omnis etatis fieri posse, quod aliquando factum est. Exempla sunt, quae jam esse facinora destiterunt. Cyprianus.*

wird / sich so gegen die menschen bezeigt / daß dieselbigen nach diesem fürbilde allezeit mit ihm gemeinschaft haben können. Wir finden angezeichnet / daß einige heilige in ihrer heiligkeit in diesem und jenem / das ihnen nicht geboten ist / außer den schranken geschritten sind / und zuviel gethan haben ; ein solches kommt uns aber in der fürstellung des lebens Jesu nicht für. Johannes der täuffer übete sich in der absterbung seiner selbst mehr als sein Herr / und es sind fürsten gewesen / die mehr geld den armen gegeben / als Christus / da er auff erden war / und alle seine Apostel gegeben haben. Hie aber zeigt sich dieser merckliche unterschied / daß die vollkommenheit / nach der einige gestrebet haben / niemahls von einigen menschen vollkörnlich erlangt ist / noch werden kan / in Jesu aber ist sie wesentlich und unveränderlich. Die besten thun bisweilen etwas / welches / wann es außs genaueste genommen wird / eben also von ihnen nicht erfordert ist ; Das / was nicht geboten ist / das thun sie / und indessen mangelt es ihnen an den grösssten stücken und der herfürleuchtung ihrer Gottesfurcht / die sie hie und da in der verrichtung dessen / das ihnen geboten ist / beweisen müsten. Diejenigen / die meistens das alles / das ihnen als ihre pflicht fürgeschrieben ist / gethan haben / ja mehr als ihre pflicht / sind auch in vielem in ansehung ihrer pflicht zu kurz kommen. Da aber Jesus sich selbst zu einem fürbilde der Gottseligkeit fürstellen wolte / so hat er so wohl in seinem leben / als in den fürschriften des glaubens gehandelt / wie es am erbäulichsten (dieweil es einem jeglichen fürgestellt werden mußte) einem jeglichen verständigen menschen war. Alles war warhafftig / nöthig / kurz / angenehm und verständlich. Sein fürbild und fürschrift begriff nicht allein was herrliches und fürtreffliches / sondern es war auch so eingerichtet / daß man denselbigen nachfolgen könnte ; Es war so herrlich / daß die scharffsinnigsten und verständigsten menschen / wann sie nur mit einer fleissigen untersuchung anhielten / ihre eigene unvollkommenheiten bekennen müsten ; So herrlich / daß es auch dabey lieblich war / daß man dazu lust bekam / dieweil es in den grösssten schwachheiten / wann nur Gottesfurcht dabey war / einen trost verschaffte / erquickte und aufzumunterte. Also gab Gott seinen kindern Manna von dem himmel / das zwar als der Engel brodt herrlich war / sich aber dennoch dabey nach eines jeglichen schmack schickte / wie nach der einbildung und beschaffenheit die lust und der zug des einen und des andern erforderte.

Die recht-
mäßigkeit

IX. Dieweil nun das fürbild des Herrn Jesu so fürtrefflich ist / daß es durch seine lieblichkeit und wohlgefälligkeit den menschen anreizet und locket /

locket / ja nach sich ziehet / und uns nicht befohlen wird / daß wir einem leben nachfolgen sollen / dadurch wir nur in dem gebete verrückt / (p) unfere sinnen abgezogen und geistlicher weise hoffärtig werden ; einem leben/das uns ein solches fasten aufbürdet / dadurch die geister nur matt / und zu allen guten wercken / die Gott gefallen/ungeschickt werden ; Sondern uns geboten wird / daß wir einem leben / das gerecht / mässig / keusch / gottseelig / und voll von liebe und Gottesdienst ist / nachfolgen sollen ; Einem leben / ohne dem die menschliche gesellschaft nicht erhalten werden kan / und dadurch nicht allein unsere gerechtigkeiten unter eine regel gebracht/sondern auch uns unsere schwachheiten nicht fürgerworfen werden/ noch mit unserm elende gespottet wird ; Dieweil nun / sage ich / diß fürsbild so ist/ so zeigen sich auch so viel ursachen / daß wir uns zu einer himmlischen nachfolgung eines so gesegneten fürbildes begeben/ dieweil die rechtsmässigkeit / die hierinnen eingeschlossen / eine grosse ursache ist / daß sie uns wegen der versäumnisß des geringsten staffels oder theils in ansehung der nachfolgung bestraffen kan. Es war eine trogige und hochmüthige rede / damit Phocion einen Griechen / der nebenst ihm verurtheilet war / daß er sterben sollte/ daran aber nicht gerne wolte/ also ansprach: Ist's dir nicht genug / daß du mit Phocione sterben must ? Ist bin dessen gewisß/ daß der/ welcher in der regierung und führung seines lebens nach dem exempel des Hren Jesu ganz träge sich befindet/ dennoch ganz begierig ist / daß er mit Jesu regieren will / wann er nur die herrlichkeit ausser den pflichten erlangen könnte. Und also ist es die grössste thorheit und unverständigkeit / daß man mit ihm in der nachfolgung einer solchen heiligen und nützlichen Gottseeligkeit nicht leben will ; Angesehen er ein Gott ist/ der die übung der Gottseeligkeit durch eigene thaten eingeweihet und geheiligt hat/ und ein mensch/ der mit schwachheit bekleidet gewesen ist / und der schärffe des leidens sich unterworfen hat. Es ist demnach herrlich / daß man thue das / was er gethan hat / und es ist schändlich / daß wir unsere schultern wegziehen / und das nicht leiden wollen / was er gelitten hat. Die herrlichkeit Jesu machet demnach das erste herrlich/ und unsere schwachheit machet uns von dem letzten nicht frey / dasselbige zu leiden.

X. Zum dritten: Ein jegliches werck des lebens Jesu/ so weit (3) Christi es von uns nachgefolget werden kan / hat einen solchen nachdruck und werckge-
 ***** 3 *****
 verdient/ reichen das

(p) ὡς εὐχόμενος τοῖς θεοῖς, μετὰ πολλὴν μὲν ἀπὸ τῆς γῆς πλὴν ἢ δίκαια πᾶ-
 ναις ἐκάλεισθαι, dixit Eunapius de Jamblichō.

zu/ daß er
uns zu sei-
ner nachfol-
gung tüch-
tig mache.

verdienst/ daß es uns nicht allein eine schatz-kammer voll gnade zuwege bringet / sondern auch voller hülfß mittel ist / und bey Gott die gnade erwirbet/ damit es uns durch seine einflussung/ ihm nachzufolgen / tüchtig mache. Dann gleichwie zur erlangung dessen / das man haben muß / das viel thun einer sache eine fertigkeit zu derselbigen herfür bringet / und auch einiger massen davon eine ursache wird ; Also ist's auch / daß / wann man das / was Christus gethan hat / werckstellig machet / es in uns ein feuer anzündet / sich selbst ausbreitet / und eine dergleichen wirkung in andern herfür bringet. Jesus wird die brunn-quelle des geistlichen lebens in uns/ eben so/ wie der Prophet Elisa in ansehung des todten kint des war. (q) Er legete sich auff den Knaben/ und seinen mund auff seinen mund / und seine augen auff seine augen/ und seine hände auff seine hände/ und breitete sich also über ihn/ daß des Knabens leib warm ward ; da kam der geist auff das gebet Elisa wieder in den Knaben/ und darnach that er seine augen auff. Eben also kömmt der geist Gottes / wann wir unser leben so einrichten / daß es dem allerheiligsten leben Jesu nachfolget/ wied r in uns/ nicht allein durch die krafft der nachfolgung/ sondern auch durch die verdienste und auswirkungen der thaten Jesu. Die Böhmisches Geschichte-Bücher (r) melden/ daß / als ihr König Wenceslaus mit dem zunamen der heilige in einer nacht im winter / seine andacht zu verrichten / nach einer weit abgelegenen kirche barfuß durch den schnee und auff einem unebenen und befrorenen weg gieng/ sein diener Podavivus , der seinem Herrn in seiner Gottesfurcht aufwartete / ihm auch hie nachfolgen wolte ; es fiel aber die kalte ihn so starck an/daß er in dem tieffen schnee besteecken blieb. Hierauff gebot ihm der König / daß er folgen / und seine füsse in die stapffen / die er ihm vor machte / setzen und in solche treten solte. Als dieses gethan/ sprach er / daß er nun gemächlicher und besser fortkommen könnte. Er folgete dem nach seinem Herrn durch einen trieb / daß er dem folgen wolte / der ihm die fußstapffen in den schnee gemacht hatte. Eben so macht es der gesegnete Jesus: dann diereil unser weg beschwerlich/finster / und voller ver hinderung und gefahr ist / so / daß wir leichtlich einen fehltritt thun / schaden nehmen / und in unserm fortgange verhindert werden können ; So gebietet er uns / daß wir auff seine fußstapffen acht geben / und in dieselbigen treten sollen/ darinnen seine füsse gestanden haben. Er nöthiget uns / daß wir nicht allein fortgehen sollen / diereil wir sein fürbild für uns

(q) 2. Reg. IV. 34. 35.

(r) Histor. Bohemic. Lib. IV.

uns haben / sondern er hat auch viele von den beschwerlichkeiten und unebenen wegen gleich getreten / und den weg gemächlicher und also bequem für uns gemacht: Dann es sind ihm unsere schwachheiten wohl bekant / und er hat auch selber davon in allem / ausgenommen die sünde / erfahrung gehabt. Und darum hat er einen weg und fußpfad für uns bereitet / nach der gleichheit unserer kräfte und tüchtigkeit / und gleichwie Jacob in ansehung seiner kinder und viehes es machte / (s) also ist er uns gemächlich und sachte / nachdem wir gehen können / fürgegangen / damit er uns durch den trost seiner gesellschaft / und den einfluß einer stetigen leistung erquickten möchte.

XI. Zum vierdten müssen wir auch bedencken / daß nicht allem / was Christus gethan hat / von uns nachgefolget werden kan. Er hat auch in dem wercke unserer erlösung nicht in allem seinem himmlischen Vatter gefolget. Dann es sind einige dinge / so die auswirkungen einer oberherrschafft / einige / die eine völlige macht / und andere / die das werck eines richters ausdrücken. Hierum geschahe es / daß **Jesus** seinen Vatter für Jerusalem ansprach / und für die bürger darinnen bat / (auch damahls / als sein ewiger Vatter ihrer lachte und spottete) wiewohl er wußte / daß ihre zeit kommen war / und **GOET** ihr verderben beschloffen hatte. Es geziemete sich aber / daß der heilige **Jesus** seinem Vatter in seiner gnade und barmherzigkeit folgete. Dann er war eben der groffe auswircker der ewigen barmherzigkeit und des mitleidens des Vatters / und in ihm leuchtete die gnade klärllich herfür; Und dazu strecken also in der auswirkung des fürnehmens seines Vatters alle wercke **Jesus** / und er zeigte die kräfte seiner Göttlichkeit nicht anders / als in wunderwerken der gnade / und daß er dem glauben einen glantz gab / dadurch er den grund der glaubwürdigkeit legete. Wir müssen nun eben also unserm **Jesus** folgen / als er seinem Vatter gefolget hat. Dann das / was er in absicht auff seinen Vatter nicht that / indem er auff sein fürnehmen und absehen sahe / kommt bey uns in absicht auff **Jesus** wegen unserer natur auch zu kurz. Dann es sind einige fürtreffliche wercke von ihm zur offenbahrung seiner güte geschehen / und durch eine gnade / die den fürzug für andern hatte / und ohne maasse über ihn ausgegossen war / ausgeführt. Wann wir nun zu diesem / daß wir ihm darinnen gleich zu werden gedächten / unsere schwachheiten ausstrecken wolten / so würden wir eher mit unserer arbeit erlangen / daß unsere kräfte geschwächet würden / und der silberne strick weg käme / Eccles. 12/6. als daß wir

(4) Allem / das von **Jesus** geschehen ist / kan nicht nachgefolget werden.

Dies wird in sonderbahren dingen gezeigt.

(s) Genes. XXXIII. 14.

es

es erreichen / und die last tragen könten. **JESUS** fastete vierzig tage und vierzig nächte / Matth. 4/ 2. Unser fasten aber ist zu allen zeiten innerhalb zwölf stunden eingeschränket / und nach den kirchen-sitten der Jüden / und dem gebrauche der ersten Christen hatte das fasten ein ende / so bald sich die sterne an dem himmel zeigten. Wir lesen nicht / daß **JESUS** jemahls gelachet hat / und nur einmahl / daß er sich im geiste gefreuet hat. Luc. 10/ 21. Die schwachheit aber und unart unserer natur kan die schwere eines solchen stetigen verhaltens ohne zwischen kommen der erquickung und zulässiger ergeßlichkeit nicht ausdauern. Unser allezeit gesegneter Seeligmacher hat zugelassen / daß Maria Magdalena auff eine kostbare weise ihren Gottesdienst bezeugte / und seine füße mehr als einmahl mit köstlichen narden salbete; Wann aber jemand / der nicht ein so grosses vermögen oder glanz wegen seines geschlechtes und einkommens hat / eine solche verschwendung / seinen leib mit köstlichen und wohlriechenden sachen zu bedienen / anwenden würde / so könnte man zu dem viel leicht mit rechte sagen: Besser wäre es / daß es verkauft und den armen gegeben würde. Matth. 16/ 7. 8. 9. **JESUS** ließ diß zu / dieweil er der Christus und gesalbter des Herrn war / und auch dadurch sein begräbnis fürgebildet wurde / sonderlich aber darum / daß er es als ein danksopfer annahm / dieweil er sieben teuffel von ihr ausgetrieben hatte / dann daruin hatte sie so viel liebe. Marc. 16/ 9. Luc. 7/ 47.

Regel der
nachfol-
gung **JESU**.

XII. Dergleichen fälle zeigen sich nicht viele. Dann es sey / wie es sey / gieng gleich **JESUS** in einigen fällen weiter / und that er etwas ungewöhnliches / das mit seinem gewöhnlichen und gemeinsamen umgang nicht überein kam / so geschah es doch nicht anders / dann sehr selten. Nachdem sein grosses absehen es war / daß er sich selbst zum fürbilde darstellen wolte / so gefiel es ihm / solche wunder desto weniger zu offenbahren / damit er die tugenden / denen die menschen nachfolgen solten / fürstellen möchte. Und also mögen wir zu einer regel und einschränkung / wie man ihm nachfolgen soll / sehen / daß (dieweil **CHRISTUS** unser gesetzgeber den gangen willen seines Vatters in verordnungen und befestigungen der gesetze entworffen hat) alles dasjenige / das er geboten und gethan hat / in einer genauen sittsamkeit / oder in der folge des gesetzes der natur uns zu einem fürbilde strecket / und wir also in seine fußstapffen treten müssen. In diesen fällen ist nun zwischen seinen gesetzen und zwischen seiner übung kein anderer unterschied / als zwischen einer Land Carten und einem wegweiser / zwischen einem gesetze und einem richter / zwischen einer fürschrift und einem vorgänger. Wann uns aber einige sonderbare thaten seines lebens fürkommen / so müssen wir die umstände davon abziehen / und

und den gehorsam von seiner auswirkung unterscheiden; Zum exempel: Dem allen was in einer ceremonialischen verrichtung zu den sitten gehöret/ muß notwendig nachgefolget werden; Sein gehorsam in dem opffren/ und daß er sich nach denen damahls im schwange gehenden gesetzen richtete/ nachdem sie schon zuvor abgeschaffet waren/ lehret uns/ was in einem andern falle um derselbigen ursache willen unsere pflicht ist. Daß **Jesus an den fest-tagen gen Jerusalem gieng/ und den sabbath heiligte/** lehret uns unsere pflicht/ daß wir die tage feyren müssen/ welche durch eine befügete macht verordnet sind. Dann das/ welches die unterhaltung der **Mosaischen kirchen-sitten** ansehnlich machte/ war eine pflicht des **Evangelii**; Und die Gottesfurcht/ die man in dem gehorsam bewies/ zeigte nicht allein/ daß die unterhaltung der Levitischen sätzen gut sey/ sondern lehrte auch zugleich/ was unsere pflicht in ansehung der sätzen des Christlichen Gottesdienstes ist.

XIII. Zum fünfften/ gleichwie der heilige **Jesus** etwas gethan hat/ dem wir nicht nachfolgen müssen/ so müssen wir auch etwas thun/ das wir aus seinem fürbilde nicht erlernen können. Dann es sind einige unter unsern pflichten/ die einen stand der sünde voraus setzen/ und einige/ die feste setzen/ daß der mensch dazu starck versucht wird/ und sich zu denselbigen begibt. Es gehen uns auch die pflichte an/ die nöthig sind/ daß man denselbigen zuvor komme/ und die hülff-mittel/ daß man zu einem andern stande gelange; Wir müssen aber die pflichte nicht aus der ursache verrichten/ daß er uns darinnen vorgegangen ist/ sondern darum/ daß er solches geboten hat. Hierzu gehöret alles dasjenige/ das ein theil und that der bekehrung ist/ und zu den pflichten der selbstverläugnung und absterbung dienet. Dann alles dasjenige/ was der heilige **Jesus** gethan hat/ und strenge gewesen ist/ hatte seine absicht auff das werck unserer erlösung/ und nicht anders als in einer zurückkehrung auff uns/ wie an **Petro** zur bekehrung. Es sind auch einige lebens-stände/ die **Jesus** niemahls angenommen hat/ als da ist der stand der weltlichen Obrigkeit/ der Kayser/ Könige/ und Fürsten/ der richter/ Kaufleute/ rechtsgelehrten und derer jenigen/ die da im ehstande leben. Es kommen zwar in allen diesen bedienungen und ständen viele sachen für/ die gar wohl einen für-gänger/ und die wachsamkeit eines fürtrefflichen fürbildes erfordern; Ins besonder darum/ daß alle ihre einrichtungen die vielerley practicken/ welche die menschen für sich ausgefunden haben/ nicht zuvor sehen/ noch in allen fürfällen/ die sich zutragen/ verordnung machen können. Es müssen

 aber

(5) Es sind dinge/ die wir thun müssen/ und die wir dem fürbilde **Jesus** nicht erlernen können.

Dies wird erklärt.

Und gezeiget/ wie man sich hiezinnen verhalten muß.

aber diese alle in ihren sonderbahren fällen ihre thaten so einrichten / daß sie mit der heiligkeit der person des HErrn JESU übereinstimmen / und seinen saktionen gleichförmig seyn / und das wohl überlegen / was dem / der die lehre dieses heiligen HErrn bekennet / geziemet / und was er / der HErr JESUS / in dergleichen fällen würde verrichtet haben / wann ihn sein Vatter dazu beruffen hätte / daß er darinnen seine hoheit und macht offenbahren / und also in unschuld und liebe seinen ruhm suchen sollen. Man muß in allen solchen fällen sich dieses fürstellen / daß wir außs genaueste die Gottseeligkeit und die wercke der liebe zu betrachten schuldig seyn / wann es den nutzen des nächsten befördern kan / und also auß alle weise das zu verrichten / das kein ärgerniß zuwege bringet / dann wann wir hierinnen gestrenge und ernstlich gegen uns selbst und andere sind / so ist lieblich und angenehm ; Und es ist gewiß / daß in diesem falle der gerechte und barmhertzige JESUS sich so verhalten hätte. Dis ist die beste übereinstimmung und gleichheit mit ihm. Und wann in solchen fällen der brunnen kein wasser gibt / so müssen wir wasser aus einem bache hohlen / und uns den einen oder andern heiligen fürstellen / aus dessen verhalten wir dann in dergleichen fürfällen die einrichtung unserer Gottseeligkeit lernen können.

Was diesen
nach die
nachfol-
gung JESU
begreiffet.

XIV. Wir können aber aus diesen sonderbahren dingen urtheilen / worauff unsere pflicht / die darinnen bestehet / daß wir dem HErrn JESU nachfolgen sollen / ziele / nemlich / daß wir so wandeln müssen / gleich wie er gewandelt hat. (1) In seine fußstapffen müssen wir treten / uns feste an diesen führung halten / und seine fürschrift uns für die augen stellen / und also ihn ehren / gleichwie er seinen Vatter geehret hat ; Alles / was wir thun / muß zu seiner ehre / und nicht zur schande seiner saktionen gereichen / und folgendes geurtheilet werden / daß unsere pflicht alsdann wahrgenommen wird / wann wir seinen wercken oder geiste nachfolgen / und uns seiner fürschrift und leben gemäß verhalten : Dann wir können ihm nicht besser nachfolgen / als daß wir thun / was ihm wohlgefällt / und davon er uns auß die eine oder andere weise seine fürschrift oder fürbild gegeben hat.

Sonder-
bahre dinge /
denen wir
nachfolgen
müssen.

VI. Wer den armen almosen gibt / der fasset JESUM bey der hand ; wer mit gedult hohn und schmach leidet / der hilfft ihm sein creutz tragen ; wer seinen bruder in seiner trübsalt tröstet / der gibt dem HErrn JESU einen freundlichen friedens-kuß ; wer seine und seines nächsten sünden mit bußfertigen und mitleidenden thränen benezet / der wäschet die füße

(1) Joh. II. 6.

süße seines Herrn. Wir bringen durch unsere betrachtungen / die Jesu wohlgefallen / ihn in unsere herzen / und wir kommen / wann wir ihn in unsern wercken ausdrücken / so zu reden / in sein herz. Diß drückt der Apostel also aus: Wer da saget / daß er in ihm bleibet / der soll auch wandeln / gleich wie er gewandelt hat. 1. Joh. 2/6. Dies weil aber diese wercke unsers lebens ihre absicht auff ihn in so weit haben / daß wir ihm ehre und Gottesdienst schuldig seyn / so hat es einen wunderlichen und kräftigen nugen / und ziehet den nach sich / wann unsere wercke auff ihn als unsern fürwurff zielen / und wir dasselbige in unserm leben offenkundig machen. Wer sich fürstellt / mit was für einem eiffer und bewegung des geistes / mit was für einer herzlichlichen liebe Jesus gebetet hat / mit was für einer brünstigen andacht / bescheidenheit / unterwerffung und ergebung in den willen und wohlgefallen seines Vatters alle seine gebeter verrichtet sind / der findet darinnen lehren und auffweckungen / sein gebet auff eine heilige und Gottesfürchtige weise gen himmel zu schicken. Seine ungemeyne sanfftmuth in allen versuchungen und hefftigen verfolgungen / seine liebe zu seinen feinden / seine scharffe bestraffungen der schriftgelehrten und phariseer / und seine offenherzigkeit gegen alle menschen sind so viele lebendige und kräftige predigten / daß sie uns lehren können / wie wir uns gedultig und demüthig / eifferig und einfältig / aufrichtig und gerecht in allen unsern wercken bezeigen sollen. Ich will nicht weiter etwas sonderbahres anführen / diereil das absehen der folgenden verhandlungen darauff sonderlich gehet. Das leben Jesu ist darum nicht beschrieben / daß es als ein gemählde in einer schönen kammer um seiner schönheit willen / damit unsere augen daran eine vergnügung haben möchten / auffgehangen werde / sondern daß es uns / wie die heiligen fürbildungen der Egypter zur nachfolgung dienen solle / dann die fürstellung der fürbilder der war den Egyptern ein gebot / und lehrte sie durch das ansehen / daß sie ihnen nachfolgen sollten / und also drückten sie ihnen herrliche gedanken ein.

XVI. Man gab schon für alters nicht ohne ursache diesen rath / daß ein jeglicher sich selbst ein fürbild eines weisen und frommen mannes / als des Catonis, Socratis oder Bruti fürstellen solte; (v) Und zwar so / daß dieser / als wann er gleichsam gegenwärtig wäre / ein zeuge seines wandels seyn / und jener nach seines fürgängers leben alle seine handlungen einrichten solte. Es hatten aber die besten unter den fürtrefflichsten alten gesetzgebern und weltweisen / die in Griechenland gefunden wurden /

Alle andere fürbilder sind unvollkommen.

Auch der berühmtesten weltweisen.

***** 2

(v) Seneca, Epist. XI.

wurden /

wurden/ auch ihre grosse fehler und sünden / und also konten sie in ihrem leben in allem keine fürbilder seyn. (x) Einige unter ihnen werden als schmeichler beschrieben/ nemlich Plato und Aristippus, einige als solcher/ die sich in ihren lusten nicht zwingen konten/ als Aristoteles, Epicurus, Zeno, Theognis, wie auch Plato und Aristippus, und nach dem zeugnisse Porphyrii war Socrates, der durch ihrer Götter ausspruch für den weisesten und vollkommnesten mann gehalten wurde / ungemein geschwinde und zornig in seinen worten und thaten. Es hatten auch die zuvor gemeldete Römer / die den andern zu fürbildern fürgestellt wurden / zwar einen grossen namen / aber auch grosse sünden. Brutus färbete seine hände mit dem blute Cæsaris seines oberherrn/ der ihn aus liebe zu seinem sohn angenommen hatte. Cato war bey tage ein weiser mann / es war aber seine sterige gewohnheit / daß er des abends sich ganz voll tranck. (y) Er und Socrates gaben ihre weiber ihren freunden zum besten. (z) Die weisen männer und die strengen zuchtmeister gaben also auff diese weise ihren weisbern zu der unzucht anlaß / nichts desto weniger aber waren diese die besten unter den Heyden. Wie seelig sind aber die Christen/ die sehr viele vorbilder/ welche heilige männer gewesen sind/ und deren glaube und lehren an den tag gegeben haben/ daß sie vieler geistlichen gnaden und grossen stoffen der sittlichen vollkommenheit theilhaftig worden sind / gehabt haben. Diß nenne ich ein vorrecht von grosser krafft / diereil dieselbige zu einem fürbilde das leben unsers herrlichen Jesu gehabt haben / das nicht durch die unvollkommenheiten der menschlichen natur / wie in den vorher erwehnten männern vertunckelt / sondern durch die vollkommenheit der Göttlichkeit seiner persohn / die bey andern keinen raum fand / sehr glänzend gewesen ist.

XVII. Fasset

(x) Athenagoras, *Lib. III. § XIII. § Theognis de se. Idem testatur Laertius § Lactantius. Hoc notat Cyrillus Lib. VI. contra Julianum.*

(y) Narratur & prisca Catonis,

Sæpe mero caluisse virtus. *Horat. Carm. Lib. III. Ode 21.*

(z) Majorum & sapientissimorum disciplina, *Græci Socratis & Romani Catonis, qui uxores suas amicis communicaverunt, quas in matrimonium duxerant liberorum causa, & alibi creandorum, nescio quidem an invitas: quid enim de castitate curarent, quam marti tam facile donaverant? O sapientia Attica! O Romana gravitatis Exemplum! Leno est Philosophus & Censor. Tertull. Apol. cap. XXXIX.*

XVII. Lasset uns dannenhero Jesu nachfolgen / wie Elisa dem Elia folgete / und nicht von ihm weichen / er gehe auch hin / wohin er wolle / auff daß / wann wir / wie der heilige Paulus redet / (a) das bilde des irdischen getragen haben / wir auch das bilde des himmlischen tragen mögen. Dann wir führen umsonst den namen Christen / wann wir nicht nach dem fürbilde und lehre Christi dem Vatter / der uns dieses geboten hat / zu gefallen leben. (b) Als der heilige Laurentius mitten in seinen schmerzen auff einem eisernen rost lag / so erfreuete er sich darüber / und danckte Gott dafür / daß ihm vergönnet worden / daß er durch die thür / durch welche Jesus zum himmel eingegangen ist / auch dahin gehen möchte. Diß machet uns selig / und wir sind als selige zu schätzen / wann wir alle tage in den vorhöfen Gottes wandeln können. Ja wir werden ganz genau mit Christo vereinigt / und seyn bey ihm / wann wir sein leben in unsere seelen eindrücken / und solches in unserm eusserlichen wandel zeigen. Diß thun wir nun also und der gestalt / wann wir (gleichwie der heilige Prosper (c) diese pflicht beschreibet) alle die vergüldete eitelkeiten verachten / die Jesus verachtet hat ; Wann wir uns für den trübsahen nicht fürchten / die er gelitten hat ; wann wir den lehren folgen / und uns in denselbigen üben / die er fürgestellt hat / und auff die erfüllung aller seiner verheissungen hoffen. Diß ist der beste Gottesdienst / und so sind wir schuldig ihn anzuruffen und herrlich zu machen.

Bermaß-
nung / daß
man Je-
su nach-
folgen soll.

Diß machet
uns selig.

Gebet.

Gewiger / heiliger und herrlicher Jesu / der du die beyde von einander unendlich unterschiedene naturen vereinigt / und die geringe menschliche natur angenommen hast / damit du die menschliche natur zu der gemeinschaft der Gottheit erhöhen möchtest ; Wir dein volck / das im finstern gewandelt und im schatten des todes gefessen hat / haben ein grosses licht gesehen / das unsern verstand erfüllet / und unsere seelen mit seinem fürtrefflichen einflusse erleuchtet : dann deine herrliche heiligkeit / die in

***** 3

einens

(a) 1. Cor. XV. 49.

(b) *Dictum Malachie Abbatis apud Bernhardum in vita S. Malachie.*

(c) Prosper *Libr. II. de Vita contemplat. cap. 21.*

einem jeglichen theil deines lebens ihren schönsten glantz herfür
 gegeben hat / ist gleich deinem Engel oder feuer-seule / so deine
 kinder aus der Egyptischen finsterniß rieß und führete. **Herz**
 eröffne meine augen / daß ich deine gerechte herrligkeit anschau;e;
 begnadige meine seele mit heiligen neigungen und eiffer / daß ich
 niemahls nach den Sodomitischen flammen zurücke sehe / sondern
 deinem lichte folge / das uns erquicket / das uns erleuchtet / das
 uns bringet zu deinem heiligen berge / und zu deiner sichern woh-
 nung und heilighum. **Heiliger JESU!** es ist ja dein bild in uns-
 sere natur durch die erschaffung eingedrückt / so gib demnach /
 daß ich dein bild auch allezeit durch ein heiliges leben ausdrücke /
 daß ich meinen verstand deinen vollkommenen fürschriften und
 lehren unterwerffe / daß ich meine neigungen und willen deinen
 heiligen geboten gleichförmig mache / daß ich deinem herrlichen
 fürbilde in meinem umgang und wandel / deinem ernst und an-
 dacht im gebete / deiner gleichheit mit **GOTT** / deinem eiffer /
 der mit sanfftmuth vermengt / und deiner gedult / die mit einer
 grossen liebe vereinigt war / nachfolge; **Verleihe mir /** daß
 mein hertz / hände / augen und alle meine kräfte dahin streben /
 daß ich in einem Göttlichen wandel wachse und zunehme / biß
 daß ich hinan komme zu der maasse des vollkommenen alters
 Christi / und auch ein vollkommener mann in Christo **JESU** wer-
 de / auff daß ich auffs letzte in deinem lichte dein licht sehen /
 und von dem saamen der heiligkeit in der nachfolgung deines hei-
 ligen lebens die fruchte der herrligkeit einerndten möge.

Diß gib mir / o gesegneter und heiliger Seelig-
macher JESU! Amen.

Anwei-